



## DRESDEN ENTDECKEN

In diesem Kapitel stellen wir die Sehenswürdigkeiten Dresdens detailliert vor. Sie sind nach Stadtgebieten geordnet und können in der Reihenfolge der Beschreibung besucht werden. Kulinarische Tipps laden zur kleinen Pause zwischendurch ein.

Wer diesen Rundgang nicht absolvieren möchte, kann sich leicht seine eigene Route zusammenstellen. Dazu ist bei jeder Örtlichkeit die Lage bzw. Anfahrt angegeben. Zudem findet sich die Nummer der Sehenswürdigkeit sowohl in den Detailplänen als auch im Cityatlas.



## RUND UM DEN THEATERPLATZ

*Rund um den Theaterplatz – er wird zu den schönsten Plätzen Europas gezählt – gruppieren sich Dresdens berühmte Bauwerke: Semperoper, Zwinger, Residenzschloss und Hofkirche.*

Die seitlich auf den Platz gesetzte **Schinkelwache**, benannt nach ihrem Baumeister *Karl Friedrich Schinkel*, fungiert als Café und als Touristeninformation mit Kartenvorverkauf. Zur Elbe hin, im sogenannten **Italienischen Dörfchen**, gibt es gleich mehrere Lokale und Res-

taurants in Räumen mit restaurierter historischer Ausmalung. Der Name erinnert an die Bauarbeiter und Steinmetze aus Italien, die am Bau der Hofkirche mitarbeiteten und hier ihre Unterkünfte hatten. Das flache Bauwerk entstand ab 1911 nach Plänen von *Hans Erlwein*.

Das in der Mitte des Platzes stehende Reiterstandbild von *Johannes Schilling* stellt König Johann dar, der ab 1854 Sachsen regierte, die Wissenschaften förderte und unter dem Namen „Philatelles“ als Danteforscher und -übersetzer bekannt war. Zwischen Oper und Gemäldegalerie befindet sich eine überlebensgroße Statue von *Carl Maria von Weber*, ab 1816 Hofkapellmeister und Musikdirektor der Oper.

▲ *Blick über den Theaterplatz auf Residenzschloss und Hofkirche*

## 1 ZWINGER ★★★ [D9]

Das Meisterwerk barocker Architektur diente einst als glanzvoller Rahmen für Feste unter freiem Himmel. August der Starke feierte hier Kostümfeste, Bälle und Turniere. Heute werden im Zwinger weltweit berühmte Kunstschätze präsentiert, von der Gemäldegalerie Alte Meister bis zur Porzellansammlung.

Die „Perle des Barock“ wurde von Baumeister *Matthäus Daniel Pöppelmann* in aller Eile hergerichtet, als „Festplatz unter freiem Himmel“ für den Staatsbesuch des dänischen Königs im Jahre 1709. Weil es außerordentlich schnell gehen musste, wurden manche seiner Entwürfe zunächst aus Holz errichtet. Nach dem Fest wurde der Zwinger in solidem Stein weitergebaut. Was heute so einheitlich und harmonisch wirkt, ist das Ergebnis von mehr als zwei Jahrzehnten Bauzeit – die abschließende Sempergalerie wurde sogar erst mehr als 100 Jahre später hinzugefügt. Der aus Westfalen stammende Architekt *Pöppelmann* und der in Süddeutschland und in Italien geschulte Bildhauer *Balthasar Permoser* (1651–1732) schufen ein Barockensemble von spielerischer Eleganz. Der martialische Name „Zwinger“ erinnert daran, dass es an dieser Stelle zuvor alte Festungsanlagen gegeben hatte. Der Begriff bezeichnet den Bereich zwischen der inneren und der äußeren Wehrmauer (dort wurden manchmal Tiere gehalten, Bärenzwinger u. a.).

*August dem Starken* waren Feste wichtiger als Festungen: Die 1728/32 fertiggestellte Anlage war niemals ein Schloss, sondern reine **Festarchitektur**, ein Lustgarten und Rahmen für Konzerte und Kutschfahrten, Feuerwerk und Feste, Tierkämpfe und Turniere unter freiem

Himmel wie auch für die Hochzeit des Kurprinzen *Friedrich August* mit der habsburgischen Kaisertochter *Maria Josepha* im Jahre 1719.

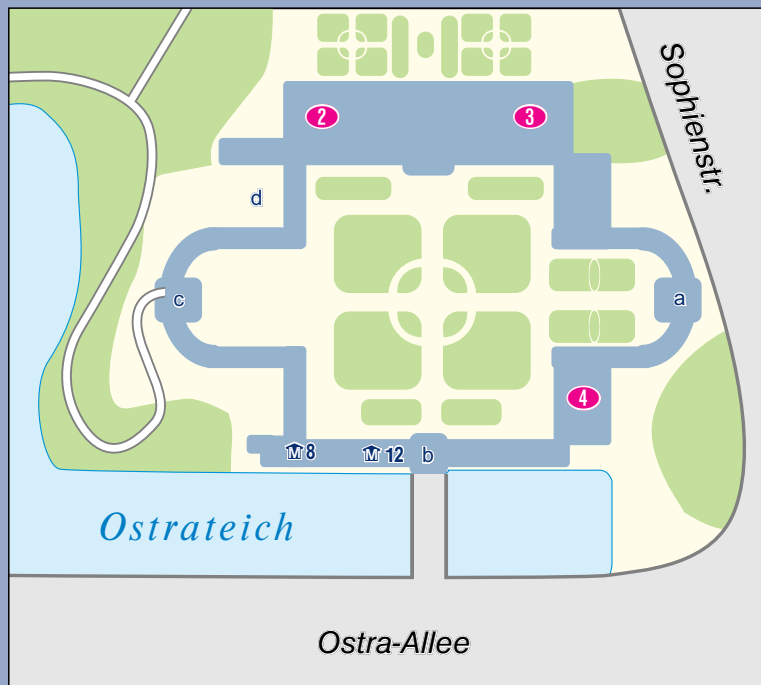
Der Blick auf die Elbe war bis in das 19. Jahrhundert noch offen. Erst in den Jahren zwischen 1847 und 1855 errichtete *Gottfried Semper* das abschließende Galeriegebäude zur Elbseite hin. In der **Sempergalerie** sind heute die Gemäldesammlung *Alte Meister* 2 untergebracht sowie die Rüstkammer 3, die aber demnächst in das Schloss umziehen soll.

Geht man vom Theaterplatz durch den Torbogen hindurch, gelangt man in den großen **Zwingerhof**. Wer sich die vollendeten Bildhauerwerke näher anschaut, entdeckt übrigens auch das Thema Wein – weinselige Faunen und Satyrn an den Bogengalerien und am Wallpavillon, Bacchus am Kronentor – obwohl *Permoser* Abstinenzler gewesen sein soll.

Um den Hof gruppieren sich die Galerien und Pavillons in spiegelbildlicher Anordnung. Im **Glockenspielpavillon** erklingen zu festen Zeiten Melodien. Die Glocken wurden aus Meissener Porzellan gefertigt, das Glockenspiel 1930 eingebaut. Dort liegt der Eingang zum Porzellanmuseum und wer die Dachterrasse betritt, hat einen idealen Standort zum Fotografieren des gegenüberliegenden Wallpavillons.

Auch im **Wallpavillon** mit dem Herkules obenauf steigt man am besten ein paar Treppen hoch und wirft einen Blick auf das **Nymphenbad**. Zu der versteckten, geschützten Brunnenanlage führt ein anderer Treppenabgang wieder hinunter. In ein großes Becken mit wasserspeienden Delphinen ergießen sich Wasserkaskaden, die aus einem Schalenbrunnen oben auf dem Zwingerdach herabströ-

## ZWINGER



men. In den Mauernischen wachen steinerne Nymphen über die friedliche Idylle.

Der grazile Pavillon vis-à-vis der Gemäldegalerie heißt **Kronentor**: Auf der Turmzwiebel tragen vier goldene Adler die Königskrone – August der Starke war nicht nur Kurfürst von Sachsen, sondern seit 1697 auch König von Polen.

- Glockenspiel: 10.15 , 14.15, 18.15 Uhr
- Konzerte im Zwingerhof: Landesbühnen Sachsen, Auskünfte/Karten unter Tel. 0351 8954214
- Haltestelle: Theaterplatz, tgl. 6–22 Uhr, [www.schloesser-dresden.de](http://www.schloesser-dresden.de)

- |    |                                     |
|----|-------------------------------------|
| 2  | Gemäldegalerie Alte Meister         |
| 3  | Rüstkammer                          |
| 4  | Porzellansammlung                   |
| 8  | Mathematisch-Physikalischer Salon   |
| 12 | Museum für Mineralogie und Geologie |
| a  | Glockenspielpavillon                |
| b  | Kronentor                           |
| c  | Wallpavillon                        |
| d  | Nymphenbad                          |

## 2 Gemäldegalerie Alte Meister ★★★

[D9]

Der weltweite Ruf der Alten Meister gründet sich vor allem auf Meisterwerke der italienischen Malerei: auf Gemälde von *Giorgione, Tizian, Correggio, Mantegna, Botticelli, Veronese, Tintoretto* – die größte und beste Sammlung nördlich der Alpen. Wie kam diese bedeutende Gemäldesammlung nach Dresden?

Manches Werk gab es schon in der sächsischen Kunstkammer. *Albrecht Dürers* „Die sieben Schmerzen der Maria“ etwa gab *Friedrich der Weise* 1495 in Auftrag, als der Künstler erst 24 Jahre alt und noch recht unbekannt war. Doch die meisten Bilder wurden in einem kurzen Zeitraum von wenigen Jahrzehnten zusammengetragen. Im großen Stil zu sammeln begann *August der Starke*, 1722 begründete er eine Gemäldegalerie. Die großen Erwerbungen, die heute den Ruhm der Sammlung ausmachen, fielen vor allem in die Regierungszeit seines Sohnes *Friedrich August II.*, dessen Sammelleidenschaft größer gewesen sein soll als sein Interesse an den Staatsgeschäften. Er erwarb u. a. 1746 die hundert besten Bilder aus dem Besitz des Herzogs von Modena, darunter das „Bildnis des Charles de Solier“ von *Hans Holbein dem Jüngeren*, den „Zinsgroschen“ von *Tizian*, das „Bildnis einer Dame in Trauer“ von *Tintoretto* und „Die heilige Nacht“ von *Correggio*. Ein Schwerpunkt der Sammlung liegt daher bei der **italienischen Malerei der Renaissance** – aufgehängt auf rotem Grund.

Den Glanzpunkt der reichen Kunstsammlung bildet das 1754 erworbene Gemälde „**Die Sixtinische Madonna**“ (um 1512/13) von **Raffael**, für das *Friedrich August II.* eigens eine Ausfuhrgenehmi-

gung des Papstes erwirkte. Im Kloster San Sisto in Piacenza, für welches *Raffael* das berühmte Marienbild gemalt hatte, musste es unauffällig durch eine (teure) Kopie ersetzt werden – die Gläubigen schrieben dem Bild eine heilende Wirkung zu. Die beiden spitzbübischen Engeln zu Füßen der Madonna machten als losgelöstes Detail eine ganz eigene Karriere, auf allen nur denkbaren Artikeln abgebildet wurden sie in jeder erdenklichen Form vermarktet.

Einen zweiten Schwerpunkt bilden Werke der **holländischen und flämischen Malerei des 17. Jahrhunderts**, etwa Arbeiten von *Rubens* wie die „Wildschweinjagd“, *Rembrandts* „Selbstbildnis mit Saskia“, *Vermeers* „Bei der Kupplerin“ und „Brieflesendes Mädchen am offenen Fenster“ sowie Werke *Van Dycks* sind vertreten. Zur bewussten Gliederung der Sammlung hängen diese Bilder auf grünem Grund.

Nicht auslassen sollte man auch den „Katharinenaltar“ von *Cranach* und die grandiosen Veduten (= Stadtansichten) des venezianischen Malers *Canaletto*, in denen das barocke Dresden des Augusteischen Zeitalters wiederaufersteht. Seine **Stadtansichten** aus der Mitte des 18. Jahrhunderts sind sicherlich die bekanntesten Dresden-Bilder. Sie zeigen u. a. die Lage am Fluss, die Augustusbrücke, den Neumarkt und die gerade fertiggestellte Frauenkirche (siehe auch Exkurs „Maler in Dresden“).

Doch damit ist noch keine Ende: Unter den rund 750 gezeigten Gemälden aus dem 14. bis 18. Jahrhundert sind auch herausragende spanische und französische Künstler wie *Murillo, Poussin* und *Lorrain* vertreten – gehängt auf grauem Grund.

Bis Mitte des 19. Jahrhunderts war die Gemäldegalerie anderweitig untergebracht, dann zog sie in das von *Gottfried Semper* neu erbaute Gebäude am Zwinger, das ihn zur Elbseite hin abschließt. Seitdem verbindet sich das Erlebnis der Bilder mit dem der Architektur zu einer **großartigen Gesamtwirkung**. Während der letzten Jahren des Zweiten Weltkriegs waren die meisten Gemälde der Dresdner Galerien in Bergwerksstollen ausgelagert. Ungefähr 200 Gemälde, die noch in Sicherheit gebracht werden sollten, verbrannten in den Lastwagen, Werke von *Giorgione*, *Caravaggio*, *Brueghel*, *Cranach*... Nach Kriegsende gelangten die Gemälde nach Moskau und Kiew, doch schon Mitte der 1950er-Jahre ent-

schloss sich Russland zur Rückgabe der Kunstschätze, sodass die schwer zerstörte und gleich nach dem Krieg wiederaufgebaute Gemäldegalerie bereits 1956 wiedereröffnet werden konnte.

➤ **Sempergalerie im Zwinger, Haltestelle:**  
Theaterplatz oder Postplatz, Di.-So.  
10–18 Uhr, Mo. geschlossen, Eintritt 7 €  
(ermäßigt 4,50 €, Familien 15 €), [www.skddresden.de](http://www.skddresden.de), das Museum dreidimensional nachgebaut: [www.dresdengallery.com](http://www.dresdengallery.com)

### 3 Rüstkammer ★★★ [D9]

Die *Dresdner Rüstkammer* zählt zu den ältesten und glanzvollsten Waffensammlungen der Welt.

Schimmernde, hochpolierte Rüstungen, prächtige alte Schwerter, Säbel und Degen, Helme und Schilde, Streitäxte, Pistolen und Gewehre dienen nicht allein als martialische Kriegsausrüstung, sondern zum Teil auch zur **Repräsentation, für Jagden, Ritterspiele und höfische Feste**.

Kurfürst *August der Starke* sammelte auch Zeugnisse der Waffenschmiedekunst, andere schenkten europäische und orientalische Herrscher. Auffallend ist eine Gruppe von Kinderharnischen, weitere Glanzstücke sind drei sächsische Kurschwerter und der Prunkharnisch für Mann und Ross, den der Antwerpener Goldschmied *Eliseus Libaerts* Mitte des 16. Jahrhunderts für den schwedischen König *Erik XIV.* anfertigte.



032dr Abb.: BK

◀ *Blick aus der Porzellansammlung auf den Zwingerhof*

Abends ist das Lokal **Alte Meister** [3] ein Restaurant mit feiner Küche, tagsüber stellt man sich als Museumscafé auf die vielen Dresden-Besucher ein. Im Sommer mit Blick von der Terrasse auf Semperoper, Hofkirche und den Theaterplatz. Das Lokal erreicht man vom Museum oder über den Theaterplatz.

Ende 2009 zieht die Rüstkammer in das Residenzschloss um, dann kommen weitere Bestände der Kostümsammlung, der Gewehrserie und der Türkensammlung hinzu. Zu den beeindruckendsten Objekten darunter zählt das **Landschafts- Kleid** von Kurfürst *Johann Georg I.* aus dem Jahr 1611 – mit farbiger Seide, Gold- und Silberfäden wurde eine Stadtansicht Dresdens auf das Prunkkleid gestickt.

➤ Semperbau am Zwinger, Haltestelle: Theaterplatz oder Postplatz, Di.–So. 10–18 Uhr, Mo. geschlossen, Eintritt 3 € (ermäßigt 2 €, Familien 7 €), [www.skd-dresden.de](http://www.skd-dresden.de)

#### 4 Porzellansammlung ★★★★★ [D9]

Die *Sammelleidenschaft Augusts des Starken* galt vor allem auch dem „weißen Gold“ – er trug viele kostbare Porzellanobjekte zusammen. Auch diese Sammlung gehört – natürlich – zu den größten ihrer Art weltweit.

Um 1720 hatte August der Starke schon fast 15.000 Porzellanobjekte zusammentragen lassen. Seine Leidenschaft für das kostbare und zerbrechliche Material hatte er schon dadurch unter Beweis gestellt, dass er die Erfindung des ersten europäischen weißen Hartporzellans forcierte (siehe Exkurs

„Meissener Porzellan“). Nicht nur durch direkten Kauf erwarb der Kurfürst allerlei Gefäße und Figuren, auch tauschte der Kurfürst beim preußischen König 600 Soldaten gegen **chinesische Dragoner-vasen** (die heute zu den bekanntesten Ausstellungsstücken des Porzellanmuseums gehören).

Zu den kostspieligen Importen aus Asien kamen ab 1710 auch einheimische Produkte hinzu, als die Manufaktur in Meißen ihre Fertigung aufnahm. Zudem plante der Kurfürst eigentlich, das Japanische Palais [3b] zu einem prachtvollen „Porzellanschloss“ umzubauen, das alle zeitgenössischen Porzellankabinette übertreffen sollte. Diese Idee eines Gesamtkunstwerks wurde aber letztlich nicht verwirklicht.

Während des Zweiten Weltkriegs waren die kostbaren Objekte ausgelagert und blieben weitgehend unbeschädigt. Nicht alles überdauerte die Zeiten, etwa den Abtransport durch die Rote Armee und die Rückkehr aus der Sowjetunion 1958, doch eindrucksvoll ist die Sammlung nach wie vor: Zu sehen sind außer wertvollen Arbeiten aus China und Japan auch Meissener Meisterwerke vom Beginn der Produktion Anfang des 18. Jahrhunderts bis heute. Von den frühesten Erzeugnissen an ist die **Entwicklung der Porzellanmalerei** und einer eigenen Formsprache bei Gefäßen, Figuren und Speiseservices umfassend dokumentiert. 2006 wurde mit der Ostasien-Galerie auch der zweite Teil der Porzellansammlung eröffnet.

➤ Im Zwinger, Eingang Glockenspielpavillon, Haltestelle: Theaterplatz oder Postplatz, Di.–So. 10–18 Uhr, Mo. geschlossen, Eintritt 6 € (ermäßigt 3,50 €, Familien 11 €), [www.skd-dresden.de](http://www.skd-dresden.de)

5 HOFKIRCHE  
ST. TRINITÄTIS ★★★ [D9]

Die größte Kirche Sachsens ist ein sehenswertes Beispiel spätbarocker Baukunst und Grablege der Wettiner.

Weil August der Starke König von Polen werden wollte, musste er zum Katholizismus übertreten – nun fehlte eine würdige katholische Hofkirche. Ein Provisorium wurde eingerichtet und mit der Planung begonnen, aber erst unter seinem Sohn Friedrich August II. wurden ab 1738 ein Elbtor und Festungswerke abgetragen, um den Bauplatz für die Hofkirche zu schaffen. 1739 wurde schließlich der Grundstein gelegt.

Mit einer Fläche von fast 5000 m<sup>2</sup> ist die spätbarocke Kirche die größte Sachsens und zählt zu den letzten baulichen Höhepunkten, in denen sich der starke Einfluss Italiens auf das barocke Bauschaffen in Dresden materialisierte. Der römische Architekt Gaetano Chiaveri (1689–1770) entwarf die drei/fünfschiffige Sandsteinbasilika, der Bildhauer Lorenzo Mattielli (1688–1748) schuf 78 Heiligenstatuen in fast doppelter Lebensgröße, die der Kirche ihr charakteristisches Aussehen verleihen. Dort, wo die auf der Baustelle beschäftigten italienischen Steinmetze ganz in der Nähe lebten, entstand später das „Italienische Dörfchen“.

Als im Juni 1751 die Kirche geweiht wurde, fehlte der Turm noch. Die Glocke durfte allerdings wegen der überwiegend protestantischen Bevölkerung nicht geläutet werden, sie blieb bis 1807 im Zeughaus.

Die Hofkirche ist Grablege der Wettiner, die ab 1755 hier bestattet wurden. In einer Gruft unter dem Chor befinden

sich 49 Sarkophage mit den Gebeinen der sächsischen Fürsten und Könige sowie naher Angehöriger. Von August dem Starken wurde allerdings nur das Herz in einer Urne beigesetzt – seine Leiche wurde in Krakau bestattet, der Grablege der polnischen Könige.

Mit ihren weißen Wänden und dem durch zahlreiche Fenster recht hellen Mittelschiff wirkt die spätbarocke Kirche kühl und streng. Eine Besonderheit im Innenraum ist der breite Prozessionsumgang mit zweigeschossigen Arkaden – im protestantischen Dresden sollten keine Prozessionen im Freien stattfinden. Zu den Prunkstücken der eher schlichten Ausstattung gehören das weitgerüste, 9 m hohe und über 4 m breite Altarmälde von Anton Raphael Mengs mit der „Himmelfahrt Christi“ (er begann es 1752 in Rom und vollendete es 1765 in Madrid) in einem schweren geschnitzten Rahmen, außerdem die Silbermann-Orgel, die letzte und größte Orgel des berühmten sächsischen Orgelbauers, an der er von 1750 bis 1753 arbeitete. Die holzgeschnitzte, bewegte Rokoko-Kanzel mit den im Ausdruck starken Figuren stammt von Balthasar Permoser, der auch die Fülle an kunstvollen Skulpturen im Zwingerhof geschaffen hat.

In der Bennokapelle ist überlebensgroß Bischof Benno (um 1110–1206) an die Wand gemalt, allerdings nicht beim Pflanzen der ersten Weinrebe im Elbtal, sondern beim Auffinden des Fisches, in dessen Magen der Meißner Domschlüssel wieder auftauchte. Der Legende nach hatte Benno den Schlüssel in die Elbe

► *Dynastieportrait aus 25.000 Porzellankacheln: der Fürstenzug*

geworfen, damit der gegen ihn eingesetzte Gegenbischof den Dom nicht betreten konnte, während er abwesend war. Bei seiner Rückkehr wurde der Schlüssel prompt wieder aufgefunden.

**Tipp:** Ein Besuch der Kirche zur öffentlichen Orgelprobe (jeden Mi. und Sa. 11.30–12 Uhr).

➤ Haltestelle: Theaterplatz, Mo.–Do. 9–17, Fr. 13–17, Sa. 10–17, So. 12–16 Uhr, [www.kathedrale-dresden.de](http://www.kathedrale-dresden.de)

## 6 FÜRSTENZUG ★★★ [D9]

*Eine Galerie des wettinischen Herrscherhauses vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert – dargestellt auf fast 25.000 Kacheln aus Porzellan.*

In den 1870er-Jahren wurde mit dem sogenannten Fürstenzug den Wettinern ein bildliches Denkmal gesetzt, eine **Ah-nengalerie aus Porzellan**. Dieses sächsi-

sche Herrscherhaus, das über acht Jahrhunderte an der Macht blieb, hat damit mehr Kontinuität aufzuweisen als die Wittelsbacher in Bayern oder die Hohenzollern in Brandenburg-Preußen.

Das Werk an der Außenwand am Langen Gang des Stallhofs wurde ursprünglich als schwarz-weißes Sgraffito vom Dresdner Historienmaler *Wilhelm Walter* (1826–1913) ausgeführt und zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Meissener Porzellanfliesen erneuert. Die rund 23.000 Kacheln sind durch mehrfaches Brennen so beständig, dass sie sogar den Feuersturm von 1945 überdauert haben. Auf dem mehr als 100 m langen Wandbild reiten **35 Wettiner aus sieben Jahrhunderten**, vom Markgrafen *Konrad* (1123–1156) bis zum Brüderpaar König *Albert* (reg. 1873–1902) und König *Georg* (reg. 1902–1904), in chronologischer Abfolge. Der letzte sächsische König *Friedrich*

033dr Abb.: gk





03:44r Abb.: gfk

August III., der 1918 abdankte, fehlt. Er war zur Zeit der Entstehung des Fürstenzuges noch ein Kind.

Die scheinbare Geradlinigkeit der Ahnengalerie verdeckt jedoch, wie viele historische und genealogische Brüche, Verwerfungen und Zufälle es in der Abfolge gab, wie viele Kämpfe, Fehden und sogar Brüderkriege. Wie hier **Vergangenheit und Gegenwart miteinander verknüpft** werden, zeigen die Inschriften an Anfang und Ende der Reckenreihe: „Ein Fürstentamm, des Heldenlauf reicht bis zu unseren Tagen, in grauer Vorzeit ging er auf mit unseres Volkes Sagen.“ und „Du alter Stamm, sei stets erneut in edler Fürsten Reihe; wie alle Zeit dein Volk dir weihet die alte deutsche Treue.“ In seiner festzugartigen Darstellung und materiellen Ausführung ist das Wandbild ein einmaliges Kunstwerk.

➤ Augustusstr., Außenseite des Langen Ganges, Haltestelle: Theaterplatz

## **7** STALLHOF UND LANGER GANG ★ [D9]

Im Stallhof, eines der wenigen erhaltenen baulichen Zeugnisse der Renaissance, fanden einst **Turniere und Hetzjagden** statt, beides höfische Belustigung für den Kurfürsten und den Adel. Im Sommer dient der Stallhof heute wieder als Kulisse für Theateraufführungen und „Churfürstliche Turniere“ in historischen Kostümen, im Dezember findet hier das „Stallhöfische Adventsspektakel“ statt, ein mittelalterlicher Weihnachtsmarkt.

Zur Augustusstraße begrenzt der Lange Gang, 1586–91 erbaut, das Ensemble und dient als Verbindungsbau zwischen Johanneum und Georgenbau. Zum Hof hin ein prächtiger **Arkadengang**

mit toskanischen Säulen (auf der Außenfassade befindet sich der Fürstenzug ⑥) und reichverzierter Fassade mit einer Sonnenuhr.

➤ Haltestelle: Theaterplatz, tgl. 7–20 Uhr,  
www.schloesser-dresden.de

## 8 TASCHENBERGPALAIS ★ [D9]

Für seine Mätresse *Anna Constanze Gräfin Cosel* ließ *August der Starke* in unmittelbarer Nachbarschaft des Residenzschlosses ab 1705 das Taschenbergpalais erbauen, nach Plänen von *Johann Friedrich Karcher* und *Matthäus Daniel Pöppelmann*. Auf mehreren Grundstücken entstand nach und nach das durch einen Gang mit dem Schloss verbundene Palais. Von seiner Mätresse erwartete der Kurfürst auch **prächtige Bälle und Souters**. Das Gebäude wurde daher aufwendig ausgestattet, mit silbernen Möbeln und Spiegeln, kristallinen Leuchtern und kostbaren Tapeten. Ein Raum mit orientalischer Ausstattung war als „türkisches Zimmer“ bekannt, sodass das Gebäude auch „Türkisches Haus“ genannt wurde. Später diente das Gebäude mehrfach als Residenz des jeweiligen Thronfolgers.

1945 wurde das Stadtpalais vollständig zerstört und erst in den 1990er-Jahren wiederaufgebaut, mehr als 45 Jahre überdauerte das einst prächtige Palais als Ruine. Seit der Rekonstruktion bietet das **Kempinski Hotel** 21 hinter der Barockfassade Fünf-Sterne-Luxus, beflissenes Hotelpersonal hat die livrierten Die-

◀ Der reich verzierte Arkadengang des Stallhofs, im Hintergrund die Kuppel der Frauenkirche

ner der *Gräfin Cosel* ersetzt. Während des Hochwassers im Jahr 2002 wurde das Hotel zum Wasserschloss. Der letzte Gast checkte durch das Küchenfenster aus. Im Winter wird im Innenhof eine Eisbahn installiert, im Sommer dient er als stimmungsvoller Rahmen für ein Abendessen.

Nahebei steht der hierher versetzte **Cholerabrunnen**, der von dem Bildhauer *Moritz Seelig* nach Entwürfen *Sempers* Mitte des 19. Jahrhunderts geschaffen wurde. Die Anlage besteht aus einem achteckigen Wasserbecken mit hohem neogotischen Spitzturm und 40 Wasserspeiern, gestiftet aus Dankbarkeit dafür, dass Dresden von einer Choleraepidemie verschont wurde.

EXTRATIPP

### Christbaumschmuck

Wer schon im Frühjahr oder Sommer an den Christbaumschmuck denkt, wird im **Weihnachtsland am Zwinger** in der Kleinen Brüdergasse 5 fündig.

## 9 RESIDENZSCHLOSS ★★ [D9]

Das wiederaufgebaute Schloss wurde über die Jahrhunderte mehrfach verändert, umgebaut und erweitert, bezeugt ist eine Burg bereits seit dem 13. Jahrhundert. Den Eindruck bestimmen heute die rekonstruierten Bauteile und Fassadenmalereien der Renaissance. Genutzt wird die vierflügelige Anlage als Museumszentrum für die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Trotz der schweren Beschädigungen im letzten Kriegsjahr 1945 ist der ausge dehnte Bau ein bedeutendes Monument, welches rund 800 Jahre sächsische

Geschichte spiegelt. Im Stadtbild fällt vor allem der **Hausmannsturm** als höchster Turm Dresdens auf. Von oben bietet er einen schönen Blick auf die Altstadt – auf Augenhöhe mit der Hofkirche.

Den Kern des Schlosses bildet eine großzügige **vierflügelige Anlage**, ursprünglich aus dem 16. Jahrhundert, die sich um mehrere Innenhöfe gruppiert. Allein am Georgentor (Nordflügel), 1530 von Herzog Georg in Auftrag gegeben, sind noch Überreste des Renaissancebaus erhalten. Unter Moritz und August ging der Ausbau des Schlosses zur prunkvollen und repräsentativen kurfürstlichen Residenz weiter. Der Nordflügel zur Elbe hin wird weitgehend von der Hofkirche verdeckt, mit der das Schloss durch einen Übergang verbunden ist.

Diese „Seufzerbrücke“ verdeutlicht die konfessionelle Bindung des Herrscherhauses im protestantischen Sachsen – um die polnische Krone zu erlangen, trat August der Starke zum Katholizismus über.

An der Fassade des Westflügels zum Theaterplatz hin leuchten Sgraffito-Malereien in Anthrazit und Weiß. Dieses Neorenaissance-Erscheinungsbild wurde 1889–1901 anlässlich der 800-Jahr-Feier des Hauses Wettin realisiert und in den vergangenen Jahren restauriert. Ursprünglich war die **Schlossfassade** vollständig mit Ornamenten und Darstellungen in Sgraffito-Technik bedeckt, zu sehen am Modell in der Dauerausstellung zur Geschichte des Residenzschlosses.

In den 40 Jahren nach der Zerstörung bedurfte es der unermüdlichen Anstrengungen von Fachleuten und Bürgern, um die Ruine zu retten. Immer neue Vorschläge, wissenschaftliche Studien und zupackende Hände halfen, das Gebäude nicht nur vor Wind und Wetter, sondern auch vor den politisch bedingten Abbruchvorhaben zu schützen. Dresdner Denkmalpfleger und Privatleute haben sich dabei große Verdienste erworben. 1985, im Jahr der Wiedereröffnung der Semperoper, hatte sich das politische Klima geändert und der Wiederaufbau auch des Schlosses wurde beschlossen.

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurde das Schloss sukzessive wie-



035dr Abb.: gk

◀ *Der Hausmannsturm des Residenzschlosses bietet einen besonders schönen Blick über die Altstadt*

deraufgebaut, noch sind die Restaurierungsarbeiten nicht zu Ende. Bei dem inzwischen weit fortgeschrittenen Wiederaufbau entschied man sich für eine „**selektive Rekonstruktion**“: Nicht der Zustand vor der Kriegszerstörung 1945 wird wiederhergestellt, sondern die verschiedenen Teile werden „in ihrer jeweils bedeutendsten baukünstlerischen Ausformung“ erneuert – so wird eine **Mixtur aus Renaissance, Barock und Klassizismus** geschaffen, die in dieser Form nie existiert hat und überdies im 19. Jahrhundert überformt wurde. Kritiker bezeichnen dieses Verfahren in scharfen Worten als Geschichtsfälschung. Schuld sind wohl weniger die Traditionalisten und Denkmalpfleger als die Interessenträger der Tourismuswirtschaft – die Rekonstruktion der Altstadt wird zum Imageträger im internationalen Stadtmarketing.

In Zukunft wird das Schloss, einst Sitz der sächsischen Kurfürsten und Könige, als Museumskomplex fungieren und somit das **Zentrum der Staatlichen Kunstsammlungen** bilden. Neben Kupferstichkabinett und Münzkabinett (beide □) wurden Neues Grünes Gewölbe (mit rund 1000 wertvollen Exponaten) und Historisches Grünes Gewölbe (die restaurierten Schauwände, Prunktische u. a., in denen *August der Starke* seine Vision eines barocken Gesamtkunstwerks präsentierte, mit rund 3000 weiteren Objekten) eröffnet. Die Rüstkammer ③ – derzeit noch im Zwinger untergebracht – soll noch folgen. Im Museumsshop Walther König gibt es Dresden-Souvenirs und -Literatur.

➤ Hausmannsturm: April–Okt. Mo., Mi.–So.  
10–18 Uhr, Di. geschlossen, Eintritt 3 €  
(ermäßigt 2 €, Familien 7 €),  
www.skd-dresden.de

## 10 Grünes Gewölbe ★★★ [D9]

*Zur Wiedereröffnung des Grünen Gewölbes in Dresden schrieb die Süddeutsche Zeitung, Deutschland erhalte eines seiner Weltwunder zurück. Das Schatzkammermuseum von August dem Starcken lasse mit seiner „niederschmetternden Fülle erstrangiger Meisterwerke“ alle anderen fürstlichen Kunst- und Wunderkammern dieser Erde arm aussehen.*

Eine **Kunst- und Naturalienkammer**, entstanden aus den kurfürstlichen Schätzen und Raritäten: Damals erwarb man – zur Demonstration der Bedeutung, Macht und des Reichtums eines Fürsten – Wertvolles und Kostbares, Rares und Abstruses. Das Wunderkabinett enthielt nicht nur Dinge, die heute der bildenden Kunst und dem Kunsthandwerk zugerechnet werden – Gemälde, Goldschmiedearbeiten, Porzellan, Schmuck, Edelsteingefäße – sondern auch Mineralien, Funde aus fernen Ländern, Fossilien, naturhistorische Abnormitäten. Zu den *Mirabilia* gehört auch ein Kirschkern, in den mit großer Kunstfertigkeit 185 Gesichter geschnitzt wurden und den Kurfürst *Christian I.* 1589 erwarb.

Raritäten für ihre Kunstkammer sammelten schon die Vorgänger *Augusts des Starcken*. Ab 1572 wurde die Sammlung wegen der grünen Ausmalung der Räume im Westflügel des Schlosses „Grünes Gewölbe“ genannt. Unter *August dem Starcken* wurden die unterm Dach versammelten Schätze in neuen Schauräumen im Erdgeschoss untergebracht, mit deren Ausstattung er hervorragende Künstler beauftragte. Ab 1721 durften ausgewählte Besucher die Kostbarkeiten aus der kurfürstlichen Schatzkammer im „Grünen Gewölbe“ besichtigen – ein Vorläufer des modernen Museums, das